

Die Umsetzung des MAR : ein Bericht als Beispiel : Gymnasium Immensee

Autor(en): **Thurnherr, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 7-8: **MAR**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Umsetzung des MAR

Ein Bericht als Beispiel: Gymnasium Immensee

Die kleine, historisch bedeutsame Schule in Immensee ist in der Umsetzung des MAR nicht dabei stehengeblieben, neue Studentafeln aufzustellen. Ihre Leiter haben neue Schritte gewagt, indem sie die 45-Minuten-Lektion ausgedehnt, den Stundenplan aufgebrochen und neue Lernmöglichkeiten eingeführt haben.

Das neue Maturitäts-Anerkennungs-Reglement (MAR) bedeutet für Schulen und Erziehungsbehörden eine grosse Herausforderung. Es wird eine Neustrukturierung unserer Gymnasien einleiten; seine Einführung wird mit der Anwendung der Rahmenlehrpläne (RLP) verbunden, zudem in manchen Kantonen mit der Verkürzung der Gymnasien. Wir könnten die bevorstehende Neustrukturierung so angehen, dass wir nur das verändern, wozu wir unausweichlich gezwungen werden. Dies würde uns Gymnasiallehrerinnen und -lehrer aber in vielen Bereichen in eine Defensive drängen, die bis in einigen Jahren frustrierendere Erlebnisse für uns und unsere Schulen hervorbringen könnte als die Kreation neuer Reglemente und Rahmenbedingungen. Uns scheint es daher nur einen einzigen Weg zu geben: Offensiv die Chancen neuer Strukturen zu verwirklichen trachten, neue Sonnenseiten entdecken und pflegen!

Uns scheint es nur einen Weg zu geben: Offensiv die Chancen neuer Strukturen zu verwirklichen trachten.

In den letzten Jahren haben viele Schulen Reformen eingeleitet, in der Sekundarstufe II besonders etwa Lehrerinnen- und Lehrerseminarien. Als das neue MAR Gestalt annahm, blickten wir vom Gymnasium Immensee aus gespannt auf die Zielrichtung und versuchten, uns in den neuen Anforderungen zu finden, denn unser Schulentwicklungsprozess der letzten Jahre (seit 1988) hatte einige Kraft gekostet, die weiterwirken sollte. Das

Kasten: MAR Art. 5:

- *im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen*
 - *fähig, sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen*

 - *Fähigkeit zum selbständigen Urteilen*
 - *persönliche Reife*
 - *Willenskraft*
 - *Kommunikationsfähigkeit*
 - *allein und in Gruppen ... arbeiten*

 - *bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, Mitmensch ... wahrzunehmen*
 - *anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft*
-

MAR schlägt nun tatsächlich Wege ein, in die wir einzubiegen versuchen: Einige Elemente unseres Schulentwicklungsprozesses können vielleicht eine Illustration und eine Anregung sein, wie man das eine und andere Ziel umsetzen könnte, vor allem jene Ziele, die in letzter Zeit als bedeutungsvoller als früher angeschaut wurden.

Neue Ziele im Bildungsartikel

Im Artikel 5 MAR (vgl. Kasten) sind nun Ziele, welche die Bildung der Persönlichkeit betreffen, stark gewichtet. Wir werden nie messen können, wie weit wir sie erreichen. Trotzdem sollten wir mindestens sehr ernsthaft versuchen, ihre Verwirklichung anzustreben. In der Wissensvermittlung waren wir an den Gymnasien schon immer Spezialisten; wenn wir die übrigen Forderungen der Maturitätsausbildung aber ebenso ernst nehmen wollen, müssen wir uns in Erziehung und Bildung unserer Mittelschüler noch etwas einfallen lassen. Wir sind an unserer Schule von Defiziten ausgegangen, die wir alle kennen und auf die nun das MAR auch Antwort in Form von Postulaten gibt; Defizite wie

- Unselbständigkeit unserer Schülerinnen und Schüler,
- die Lustlosigkeit, Verantwortung zu übernehmen,
- die Unfähigkeit, in einer Gruppe effizient zu arbeiten,
- das Einzelkämpfertum.

Wir konnten in den letzten Jahren guten Gewissens nicht mehr behaupten, wir würden durch die traditionellen Lernformen solche Defizite in besonderer Weise beheben. Deshalb suchten wir nach neuen Lehr- und Lernformen und nach neuen Gefässen. Zwei Teile dieser neuen Strukturen und Formen möchten wir etwas ausführlicher vorstellen: Epochenunterricht und Selbstorganisiertes Lernen SOL.

Epochenunterricht

Der Übergang von Lektionen zu 45 Minuten auf Lektionen zu 70 Minuten lassen eine intensivere Beschäftigung mit einem Lektionsthema zu.

Manche gute Ideen verbesserten Unterrichts werden geboren, aber im Alltag dann doch zu wenig umgesetzt; daher versuchten wir Strukturen zu schaffen, welche uns im Alltag dazu anhalten, erweiterte Lernformen vermehrt einzusetzen. Dazu gehört der Übergang von Lektionen zu 45 Minuten auf *Lektionen zu 70 Minuten*; sie lassen eine intensivere Beschäftigung mit einem Lektionsthema zu und verlangen einen Wechsel verschiedener Arbeitsformen. Gleichzeitig wird die Konzentration dadurch erhöht, dass die meisten Fächer nur in der Hälfte der Schulwochen eines Jahres unterrichtet werden, dafür mit doppeltem Stundeneinsatz pro Woche; so ergeben sich *Epochen* von zwei, drei oder mehr Wochen für jedes einzelne Fach. Verbunden wird diese Epocheneinteilung mit einer *Jahresplanung*, welche das ganze Lehrerkollegium am Ende eines Schuljahres für das nächste Schuljahr gemeinsam macht.

Was erreichen wir mit dieser neuen Struktur?

1. Für die Schülerinnen und Schüler:

Eine deutliche Konzentration auf weniger Fächer pro Tag und Woche, nur 23 Lang-Lektionen statt 34 Kurzlektionen pro Woche machen den Schulalltag übersichtlicher und leichter verkraftbar. Die Aufgaben

kommen aus weniger verschiedenen Fächern und können daher auch etwas ausgedehnter pro Fach sein. Eine positive Erfahrung ist für viele Schülerinnen und Schüler, dass sie sich intensiv zwei oder drei Wochen auf ein Fach einlassen, dann aber auch eine Pause (in diesen Fächern) beanspruchen können. Dies ergibt ein strukturiertes Schuljahr (es sind nicht alle 39 Wochen gleich). Probleme mit Versuchen, Prüfungen zu verschieben, gibt es weniger (Epochenende heisst einsichtigerweise auch Rückblick und Repetition); Absenzen werden massiver spürbar: Dadurch erhöht sich der Zwang, Eigenverantwortung bei Dispensen zu übernehmen; umso leichter lässt sich aber auch Verantwortung in diesem Bereich an die Schüler übertragen.

2. Für die Lehrerinnen und Lehrer:

Im voraus werden im Jahresplan 5 bis 6 grosse Epochenthemen festgelegt: mit geballter Kraft, intensiv gebündelt auf zwei bis drei Wochen, wird eine Thema behandelt; dies zwingt zu Konzentration, zu lernzielorientiertem Arbeiten und zur Befreiung vom Ballast. Verschiedenste Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen werden in den Epochen erprobt; die intensive Begegnung mit weniger Klassen und weniger verschiedenen Schülern pro Tag bedeutet eine psychische Erleichterung (die man erst nach eigenem Ausprobieren ermessen kann).

Welche Probleme ergeben sich aus den neuen Strukturen?

1. Für Schülerinnen und Schüler:

Zum Teil häufen sich Prüfungen am Ende von Epochen, wenn mehrere Fächer gleichzeitig abschliessen; eine gewisse Repetition am Beginn einer neuen Epoche ist in Fremdsprachen notwendig; bei längerer Abwesenheit wegen Krankheit oder Unfall können in einzelnen Fächern empfindliche Lücken entstehen.

2. Für Lehrerinnen und Lehrer:

Es gibt fest geschlossene Epochen, die nicht verlängert oder verkürzt werden können; der Klassenlehrer sieht seine Klasse nicht durchgehend, wenn er nicht zwei Fächer in seiner Klasse unterrichtet.

Im ganzen überwiegen die Vorteile deutlich; Nachteile sind mit jedem System in Kauf zu nehmen, sie können aber durch Hilfsmassnahmen etwas entschärft werden.

Selbstorganisiertes Lernen SOL

Im Mittelmnasium wurden die Schulstunden an zwei, im Obergymnasium an drei Nachmittagen pro Woche gestrichen. An diesen Nachmittagen arbeiten Schülerinnen und Schüler ziemlich selbständig an Aufträgen, die sie von den Fachlehrern aus den Epochenfächern der entsprechenden Woche schriftlich erhalten. Diese Aufträge erstrecken sich auf 60–90 Minuten pro Fach (es sind also keine kurzen Hausaufgaben). Der Auftrag wird jedem Schüler schriftlich abgegeben, er enthält auch methodische Hinweise. Im Idealfall ist dieser Auftrag kreativ, fördert das Interesse am Thema und regt zu Arbeit in Zweier- und Vierergruppen an. Die Schülerinnen und Schüler des Mittelmnasiums sind dazu in Zimmern zu vier, die Ober-

An Nachmittagen arbeiten Schüler selbständig an Aufträgen, die sie von den Fachlehrern erhalten.

gymnasiasten zu zwei untergebracht. Während des ganzen Nachmittages ist eine Betreuerin oder ein Betreuer pro Klasse anwesend; diese geben aber nicht fachliche, sondern methodische und soziale Hilfe.

Was erreichen wir mit dem SOL?

1. Für Schülerinnen und Schüler:

Ein Stück Selbstverantwortung für Stoff und Lernerfolg können schon die 16- und 17jährigen ausprobieren; sie verfügen in einem gewissen Rahmen über Selbständigkeit und Freiheit. Das soziale Lernen wird gefördert, häufige Interaktionen mit Mitschülerinnen und Mitschülern, aber auch mit Erwachsenen als Betreuern sind vorprogrammiert; sie gehen selbstverständlich viel tiefer als im Klassenzimmer, wo alle ruhig nach vorn blicken müssen. Das tatsächliche Interesse an persönlicher Bildung wird rascher und deutlicher sichtbar; Motivation, sich selber einzubringen, steigt bei vielen Schülerinnen und Schülern.

2. Für Lehrerinnen und Lehrer:

Eine ganz andere Lehrerrolle wird mindestens zum Teil möglich: Einerseits bleibt der Lehrer Aufsichtsperson, andererseits kann er auch zum Helfer und Vermittler werden; eine viel persönlichere Begegnung mit Schülerinnen und Schülern wird möglich. Im Ansatz kann das helfende und fördernde Gespräch verwirklicht werden.

Eine andere Lehrerrolle wird möglich: der Lehrer kann zum Helfer und Vermittler werden.

Welche Probleme ergeben sich aus dem SOL?

1. Schülerinnen und Schüler sind stärker auf sich gestellt; ein Scheitern wird etwas eher möglich, wenn Motivationslosigkeit und Konzentrationsschwäche nicht überwunden werden können. Soziale Konflikte werden häufiger sichtbar (dies streben wir aber geradezu an, damit sie angegangen werden können!).
2. Lehrerinnen und Lehrer verbleiben ein Stück weit in der Rolle des Aufsehers; die Machtlosigkeit des Gesprächs wird etwa sichtbar.

Weitere Massnahmen

Die zwei Elemente Epochenunterricht und SOL machen einen wesentlichen Teil der Bemühungen aus, die wir in den letzten Jahren in eine Reform des Unterrichts an unserer Schule gesteckt haben. Sie gehören aber, wie wir zum Teil gesehen haben, zusammen zu einigen weiteren Reformelementen, mit denen sie eng verknüpft sind; wir nennen kurz:

1. Ausrichtung der neuen Lehrpläne auf Grundkurs- und Wahlpflichtsystem: Dieses System wurde geschaffen im Hinblick auf eine typenlose Matura, wie sie nun das neue MAR vorsieht. Die Wahlpflichtkurse werden rund zur Hälfte durch Lehrer-Unterricht, zur Hälfte durch Eigenarbeit des Schülers im SOL geleistet. Diese Einbettung ins SOL ist unter anderem auch deshalb wichtig, weil so Finanzen gespart werden können: Die Schülerzahl pro Wahlpflichtkurs ist zwar etwas kleiner als in der Klasse im Grundkurs, aber der Lehrer hat nicht den ganzen Kursnachmittag Lehrverpflichtung, so dass er auch nicht für den ganzen Nachmittag besoldet werden muss.
2. Schüler-/Lehrer-Parlamente: Die beiden Stufen Mittelgymnasium und Obergymnasium haben je ein eigenes Stufenparlament, in dem Schüler

und Lehrer gleiches Stimmengewicht haben. Sie sind für die Rahmenbedingungen der Abteilung zuständig und entscheiden diese auch: dies betrifft vor allem die Regeln, nach denen alle Schülerinnen und Schüler zwischen morgens 8 Uhr und abends 18 Uhr zusammenleben (und im SOL arbeiten). Diese Entscheidungskompetenz ist für die Schüler sehr wichtig.

3. Teamentwicklung im Lehrerkollegium: Grössere Reformschritte durchzuführen ist nur möglich, wenn das Lehrerkollegium zu einem Team zusammenwächst, in dem sich Belastungen und Unsicherheiten, die Veränderungen immer mit sich bringen, auch aushalten und fruchtbar werden lassen. Diese Teamentwicklung braucht Zeit; sie muss an Konferenzen, Halbtagen oder gar ganzen gemeinsamen Fortbildungswochen recht intensiv gepflegt werden. Das Klima in einem Lehrerkollegium hängt wohl eng mit Veränderungsmöglichkeiten an der Schule zusammen.

Reformschritte durchzuführen ist nur möglich, wenn das Lehrerkollegium zu einem Team zusammenwächst.

Wie eingangs gesagt, lässt sich wohl vieles in seiner Wirkung nicht messen. Wichtig scheint uns aber, dass sich eine Schule auf einem Weg der Entwicklung befindet; auf einem Weg, der es auch Schülerinnen und Schülern erleichtert, an die Lebendigkeit ihrer Organisation (es ist wohl tatsächlich auch ihre!) zu glauben. Eine statisch erlebte Organisation kann kaum jugendlichem Wachsen und Fühlen entsprechen.